

Kurz gemeldet

GÜNZBURG

In der Trauer nicht allein

Der Raphael Hospiz Verein Günzburg bietet jeden ersten Freitag im Monat in Günzburg einen offenen Gesprächskreis für Trauernde an. Das nächste Treffen findet am kommenden Freitag, 3. Januar, von 15.30 bis 17 Uhr im Sozialzentrum St. Martin, Zankerstraße 1a in Günzburg statt. Mitgliedschaft im Verein wird nicht vorausgesetzt. Die Teilnahme ist ohne Anmeldung möglich. Geleitet wird die Gruppe von den ausgebildeten und erfahrenen Trauerbegleitern Barbara Hauser, Kriemhild und Rudolf Wahl. Rückfragen im Hospizbüro unter der Telefonnummer 08221/367616. (zg)

GUNDREMMINGEN

GfG nominiert Kandidaten für Kommunalwahl

Die Liste „Gemeinsam für Gundremmingen“ lädt ein zur Nominierungsversammlung der Kandidaten für die Kommunalwahl im März 2020. Diese findet am Sonntag, 12. Januar, um 18 Uhr im Gasthaus Zum Ochsen in Gundremmingen statt. Bei der Versammlung können sich die Kandidaten auch den Bürgern vorstellen. (zg)



Reflexa: Umsatz übertrifft die Erwartungen

Unternehmen Bei der Weihnachtsfeier der Rettenbacher Firma wurden auch langjährige Mitarbeiter geehrt

Rettenbach Die Reflexa-Weihnachtsfeier vor dem Winter-Betriebsurlaub hat seit vielen Jahren Tradition bei dem Rettenbacher Unternehmen. Ohne geeignete Mitarbeiter mit fachlichem Wissen wäre es Reflexa nicht möglich gewesen, im Jahr 2019 eine Umsatzsteigerung von über sechs Prozent zu erreichen, die die erwarteten Prognosen sogar noch übertrafen hat, heißt es in der Mitteilung der Firma.

Besonders die Produktgruppe Rollladen konnte demnach im Vergleich zu den vergangenen beiden Jahren wieder eine deutliche Steigerung der produzierten Stückzahlen verbuchen. Das damit gezeigte Vertrauen der Fachhändler und Endkunden in Reflexa freut natürlich nicht nur Mitarbeiter und Geschäftsleitung, sondern sichert auch Arbeitsplätze.

Auch in diesem Jahr gab es wieder einige Mitarbeiter, die mit ihrer Treue zu Reflexa ein Jubiläumsjahr erreicht haben. Ein Unternehmen lebt und steht mit seinen Mitarbeitern, die wesentlich zum Erfolg der Firma beitragen. In der heutigen Zeit ist es für viele nicht mehr selbstverständlich, jahrelang in einem Unternehmen zu arbeiten. Besonders deshalb sei man für die Jubilare dankbar. Zehn Jahre sind Arnulf Roth und Ingo Legnini bei Reflexa, 15 Jahre sind es Alexander Ruhlov, Manfred Gross und Micha-



Die Jubilare mit Miriam Albrecht (Geschäftsleiterin) und Ingo Legnini (stellvertretender Geschäftsleiter) bei der Reflexa-Weihnachtsfeier.

Foto: Reflexa

el Grimm, 20 Jahre Maria Michailitschenko sowie 25 Jahre Mathias Mesch, Stefan Lenzer, Gustav Zelch und Marcel Strnad. Auf 30 Jahre kommt Ingrid Hirmer, 35 sind es bei Gabriele Aumiller und Harald Mader und sogar 40 bei Johanna Pfäffle und Karl-Heinz Hirmer. Am längs-

ten ist Johann Ingeduld dabei. Für die eine Generation beginnt die Karriere erst, die andere Generation hat sie bereits hinter sich. Unter diesem Gesichtspunkt verabschiedeten Miriam Albrecht (Geschäftsleiterin) sowie Ingo Legnini (stellvertretender Geschäftsleiter) Klaus Reinsch,

Erich Lindner, Angelika Mudryk, Hans Jürgen Krischa, Gerda Hagenmeier und Michael Grimm in den Ruhestand.

Aber nicht nur für diese sechs Kollegen beginnt ab sofort ein neuer Lebensabschnitt. Die drei ausgebildeten Auszubildenden starteten

mit der Beendigung ihrer Lehre und dem erlernten Fachwissen in den Berufsalltag. Mit Julian Conrad als Informatikkaufmann sowie Klaus Eberhardt und Moritz Mühlegger als technische Produktdesigner habe man drei zuverlässige neue Kollegen gewonnen. (zg)

Wie im Wiener Kaffeehaus

Musik I Das Ensemble Interclarinet hat in Burgau ein facettenreiches Jahresabschlusskonzert präsentiert

VON MARTIN GAH

Burgau Für Jozsef Balogh war das diesjährige Jahresabschlusskonzert ein Wiedersehen mit der Burgauer Kapuziner-Halle. Zum Schluss des Jahres 2017 hatte der Professor für Klarinette an der Musikhochschule Budapest bereits dort mit einem Quartett konzertiert. In diesem Jahr war er zusammen mit dem Ensemble Interclarinet zu Gast. Dieses wurde von der Firma Hammerschmidt aus Burgau 1998 gegründet, um ihre Instrumente auf einem internationalen Symposium über dieses Holzblasinstrument vorzustellen. Baloghs Mitstreiter in diesem Ensemble sind die Klarinetten Andrea Götsch, Matic Kuder und Reinhard Wieser sowie Stefan Neubauer an der Bassklarinetten. Sie spielen alle in verschiedenen professionellen Orchestern in Wien und Nürnberg.

In Burgau boten sie ein Programm mit allen Spielarten der Wie-

ner Musik, von Mozart über die Schrammeln bis zu einem Querschnitt durch die Wiener Operette. Die musikalischen Mitstreiter müssen sich hinter dem Professor nicht verstecken. Melodie und Begleitung wechselten munter zwischen allen Ensemblemitgliedern hin und her. Außerdem gab es gelungene Echo-Effekte und Frage-Antwort-Spiele zwischen linker und rechter Bühnenhälfte. Jozsef Balogh spielte gelegentlich auch Akkordeon.

Von Emmerich Kalman wurden ein Wiener und ein Budapester Lied gegenübergestellt. „Sie werden bemerken, dass das Leben in Budapest damals jazziger und frivoler war als in Wien“, erklärte Balogh in einer seiner Ansagen. Tatsächlich klang das Wiener Lied getragen und edel, der Hauptstadt eines großen Reiches angemessen. Das Budapester Lied hingegen, als sei es für den Tanz von Revue-Girls geschrieben worden. Den Schatz-Walzer von Johann Strauß präsentierte Interclari-

net in einem anspruchsvollen Arrangement von Ernst von Dohnanyi, mit vielen Nebenmelodien in chromatischen Wellen.

Die meisten Arrangements stammten aus der Feder von Jozsef Balogh. Aber mit Interclarinet präsentierte er auch eigene Kompositionen. In „Libertimento“ kreuzte er ein Divertimento von Wolfgang Amadeus Mozart mit Tango und Klezmer. „Hätte Mozart diese Musikrichtungen gekannt, wäre er auch davon beeinflusst gewesen“, sagte Balogh in einer seiner Ansagen. Dem Radetzky-Marsch verpasste Balogh in „Radetzkiada“ einen swingenden Sound. Und wie es sich für einen Jahresabschluss gehört, wurde mit Sekt auf das neue Jahr angestoßen. Der wurde nicht nur von den Musikern auf der Bühne entkorkt, sondern auch in der Musik. Die zweite Zugabe war der Champagner-Galopp aus der Feder des Dänen Hans Christian Lumbye. Dabei hatte das Ensemble einen jungen

Gastmusiker, nämlich Samuel von Samuels Mozart-Trio aus dem Burgauer Kultursommer. Der spielte ausnahmsweise nicht Klarinette, sondern ein Plopp-Instrument. Damit stellte er sich in verschiedenen Positionen ins Publikum und ließ die Sektorkorken knallen.

Das Tüpfelchen auf dem i waren Foto-Projektionen von Felix Kramer, die die akustischen Eindrücke ergänzten. Diese zeigten beispielsweise Karikaturen zu Operetten.

Das Publikum war vom ersten bis zum letzten Ton begeistert. Und die Musiker wiederum waren vom Publikum begeistert, das bei Liedern von Mozart und Lehar mitsingen durfte. Witz in den Abend brachten auch lustige Geräusche, zum Beispiel die Küsse beim Kusswalzer und das Imitieren von Pferden beim Fiakerlied. Ebenso humorvoll waren auch Baloghs Sprüche, etwa zu seiner Haarpracht: „Ich habe oben schon Schnee, aber im Herzen noch Feuer.“



Das Ensemble Interclarinet bot beim Jahresabschlusskonzert einen Querschnitt durch die Wiener Musik. Dazu passten Fotoprojektionen von Felix Kramer. Foto: Gah

Stehende Ovationen beim Weihnachtskonzert

Musik II Die Ichenhauser Stadtpfarrkirche war nahezu voll besetzt bei dieser stimmungsvollen Veranstaltung

Ichenhausen Stimmungsvolles Kerzenlicht, der Christbaum und das Publikum umringt von einem etwa 70-köpfigen Chor – so wurden die gut 350 Besucher beim traditionellen Weihnachtskonzert im Rahmen von „Kult Ichenhausen“ in der Stadtpfarrkirche in Empfang genommen. Die Chorimprovisation, die die Melodien „Kind geboren zu Betlehem“ mit „The Little drummerboy“ zu verweben verstand, bildete den Einstieg in das diesjährige Ichenhauser Weihnachtskonzert.

Die Besucher wurden gleich zu Beginn von der Musik in ihren Bann gezogen, denn die vielen Sänginnen und Sänger umringten das Publikum mit geschickt arrangierten Klängen, die – mal stoisch ruhend, mal mäandernd von Stimme zu Stimme weiterwandernd – die Aufmerksamkeit auf den „Little drummerboy“ alias Elia Böhm zu lenken verstanden. Dieser zog von hinten in den Kirchenraum ein, begleitet von den Chorkindern der Liedertafel Babenhausen. Chorleiter Daniel Böhm, der im Konzert vier seiner Chöre zu einem vereinigte, nämlich die Schwäbische Chorgemeinschaft

Ichenhausen, den Mozartchor Augsburg, die Liedertafel Babenhausen und deren Kinderchor, bewies sein Können auf vielfältige Weise. Zuerst als Chorleiter,

später auch als ausdrucksstarker Solo-Bass bei Bachs „Großer Herr und starker König“. Seine Idee war es auch, das Weihnachtsevangelium, vorgetragen von Pater Jonas

Schreyer, als roten Faden durch das Konzert hindurchlaufen zu lassen. Logisch, dass beim Weihnachtsevangelium auch Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium nicht

fehlen durfte – in Ichenhausen hell und transparent vom Frauenchor das „Er ist auf Erden kommen arm“ gesungen, glanzvoll und voller Prunk die Arie „Großer Herr und starker König“, hochinspiriert dann „Ach mein herzliebes Jesulein“.

Wo das Weihnachtsoratorium auftaucht, sind natürlich exzellente Trompeter gefragt, wie hier Thomas Seitz, der bei den Bachschen Arien und Chorälen mit einer ungläublichen Präzision selbst in den allerhöchsten Tönen beeindruckte, heißt es in der Mitteilung. Sein im Konzert zum ersten Mal gespieltes Instrument überraschte mit weichen, vollkommen unangestregten Höhen. Das musikalische Fundament beim Generalbassspiel und verschiedensten Begleitstimmen bildete die Organistin Johanna Haug, souverän und gelassen manövrierte sie von einer Epoche zur anderen, mal unten am Klavier, mal oben an der Orgel. Ein Höhepunkt des Konzerts war sicherlich Ola Gjeilos Gloria aus der Sunrise Mass: Ein Werk, das zeitgemäßer nicht sein könnte. Der instrumentale Introitus zum Gloria – Minimal Music

für Liebhaber – schaffte zeitgleich ein sowohl glasklares wie mystisches Fundament für den Chor, dem die Messe alles abverlangte: körperliche und geistige Spannung, häufige Tempowechsel, einen enormen Tonumfang, ausufernde Fortissimo-Klänge und zartestes Pianissimo. Bravo für den großen Chor unter der Leitung von Daniel Böhm, ebenso wie für Johanna Haug am Klavier, die das rhythmisch komplexe Werk mit ruhig pulsierenden Achtel-Bewegungen trug.

Furius war das beliebte „Gloria in excelsis Deo“, gespielt von Thomas Seitz an der Trompete und Johanna Haug an der Orgel. Was freudlich-gemächlich-wohlbekannt begann, entpuppte sich spätestens nach den ersten Spielminuten als musikalischer Hochleistungssport, vor allem für den Trompeter. Das „O du fröhliche“ zum Ende des Konzertes vereinte die vielen Chorsänger, die Trompete, Pauke, Orgel und alle Besucher zu einem letzten, sich von Strophe zu Strophe steigenden Gemeinschaftsklang. Stehende Ovationen in der nahezu voll besetzten Kirche waren der Lohn. (zg)



Stimmungsvoll war es beim Weihnachtskonzert in der Ichenhauser Stadtpfarrkirche.

Foto: Johanna Haug/Kirchengemeinde